Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 128. **Freitag den 4. Juni 1897.** **XV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der Gesetzentwurf zum Schutze für die Forderungen der Bauhandwerker ist bereits im Justizministerium ausgearbeitet und dem Staatsministerium vorgelegt worden. Er enthält u. a. die bedeutsame Bestimmung, daß unter Umständen zum Schutze der Bauhandwerker auch in die Rechte der Hypothekengläubiger eingegriffen werden kann. Ferner erstrebt die Vorlage eine Lösung der Frage im Wege der Reichsgesetzgebung mit der Maßgabe, daß die praktische Einführung der Bestimmungen der Landesverwaltung für diejenigen Orte und Bezirke vorbehalten bleibt, bei denen sich ein Bedürfniß zu solchen Maßregeln ergeben hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni 1897.

— Die gestrige Frühjahrsparade dauerte nur 55 Minuten, was um so auffälliger bemerkt wurde, als aufmerksame Zuschauer beobachtet haben, daß dem Kaiser von einem Adjutanten ein Schriftstück übergeben wurde, worauf der Befehl erging, die Disposition der Parade zu ändern und ihre Dauer abzukürzen. Entgegen dem hergebrachten Brauch defilirten gestern die Truppen nur einmal, da der erste Vorbeimarsch ausfiel. Die Kaiserin wurde, wie schon mitgetheilt, bei der Parade zum Chef des neu geschaffenen Garde-Grenadierregiments Nr. 5 ernannt, das bis zu seiner Uebersiedelung nach Spandau vorläufig noch in Berlin garnisonirt. Eine derartige kurze Parade hat auf dem Tempelhofer Felde noch nicht stattgefunden. Eine Ausnahme war, als im Jahre 1886 ein plötzliches Unwetter Veranlassung gab, daß die Truppen, ohne überhaupt vor dem Kaiser in Parade gestanden zu haben, vom Tempelhofer Felde direkt wieder nach den Kasernen zurückbefohlen wurden. Als Ursache der auffälligen Abkürzung der Parade sind die verschiedensten Gerüchte laut geworden, von denen eines besagte, die Kaiserin sei plötzlich unpäßlich geworden. Dies ist glücklicherweise nicht der Fall. In militärischen Kreisen wird erklärt, der Kaiser hätte einer dringenden Staatsangelegenheit wegen sich sofort ins Schloß zurückbegeben müssen. Thatsächlich empfing der Kaiser unmittelbar nach seiner Rückkehr ins Schloß den Staatssekretär Freiherrn von Marschall zum Vortrag. — Ueber die Abkürzung der gestrigen Parade meldet der „Lokal-Anzeiger": Die Kaiserin hatte schon auf der Fahrt zur Parade leichtes Kopfweh, das dadurch noch verstärkt wurde, daß in der Groß-Görschen-Straße eine Frau, die Schutzmannskette durchbrechend, plötzlich auf das Kaiserpaar zueilte und ihm eine Bittschrift überreichte. Dies geschah so plötzlich, daß das Pferd des Kaisers scheute und die Kaiserin heftig erschrak. Späterhin bemerkte die Kaiserin, daß ihr während der Fahrt ein besonders werthvoller Orden abhanden gekommen war, ein von der Königin von England gestifteter, brillantenbesetzter Spezialorden mit dem Bildniß der Königin und des Prinzgemahls. Da die Kaiserin über den Verlust mißgestimmt war und das Kopfweh sich durch die Hitze vermehrte, so wünschte sie das Paradefeld bald zu verlassen, worauf der Kaiser die Abkürzung der Parade befahl. Nachmittags besuchte die Kaiserin mit dem Kaiser mehrere Künstlerateliers und wohnte abends der Paradetafel im Schloß und der Vorstellung im Opernhause bei.

— Finanzminister Dr. v. Miquel wird übermorgen in Wiesbaden zu einer dreiwöchigen Kur eintreffen.

— Der Staatssekretär Freiherr von Marschall trat heute Morgen seinen Sommerurlaub an und begiebt sich zunächst nach Süddeutschland.

— Lieutenant Werthen ist auf Veranlassung des Gouverneurs Obersten Liebert aus dem Innern Afrikas zurückberufen worden, weil er sich auf der Expedition der Irangi-Gesellschaft Uebergriffe gegen die Eingeborenen zu Schulden kommen ließ.

— Der Kolonialrath hat sich vertagt. In den ständigen Ausschuß wurde an Stelle des Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg zum Vorsitzenden Staatssekretär a. D. von Jakobi, an des letzteren Stelle Geh. Oberpostrath Kraetke gewählt.

— Die Verleihung des Stadtrechtes an die Gemeinde Schöneberg ist nunmehr erfolgt.

Potsdam, 2. Juni. Von herrlichstem Wetter begünstigt, fand heute die große Parade der Potsdamer Garnison im Lustgarten statt. Der Kaiser kam mit dem Regimente Garde du Corps vom Neuen Palais her, während die Kaiserin mit den Prinzen Joachim und Oskar und mit der Prinzessin Viktoria Louise sich zu Wagen nach dem Lustgarten begab. Der Kaiser, welcher die Uniform der Gardes du Corps trug, nahm die Parade ab, welche von dem General von Winterfeldt kommandirt wurde, und führte das Regiment Gardes du Corps zweimal der Kaiserin vor. Der erste Vorbeimarsch der Truppen erfolgte in Zügen, der zweite in Kompagniefront. Bei dem ersten Garde-Regiment zu Fuß waren die Prinzen Adalbert und August Wilhelm eingetreten. Die Prinzessin Friedrich Leopold mit ihren Kindern, die Erbprinzessin von Hohenzollern mit Kindern und die Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern mit Kindern sahen von einem Fenster des Stadtschlosses aus dem militärischen Schauspiel zu. An der Parade nahmen in der Umgebung Sr. Majestät Prinz Friedrich Leopold, eine glänzende Suite und fast alle fremdländischen Militärattachés theil. Nach der Parade nahm Se. Majestät militärische Meldungen entgegen und hielt sodann die Kritik ab. Inzwischen hatte das 1. Garde-Regiment in einem offenen Viereck unter den Bäumen des Lustgartens Aufstellung genommen. Nach beendigter Kritik ritt Se. Majestät in das Viereck hinein und übergab mit einer kurzen Ansprache der Fahne des Leibbataillons die Säkularbänder. Oberst von Kalkstein dankte Sr. Majestät und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches das Regiment begeistert einstimmte. Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser ritt sodann zur Rampe des Stadtschlosses, wohin sich die Kaiserin schon früher begeben hatte, stieg dort ab und nahm an einem Paradefrühstück theil, zu dem gegen 130 Einladungen ergangen waren. — Vor der Parade besichtigte der Kaiser noch besonders das Regiment Gardes du Corps, dessen Kommandeur dem Monarchen den Dank für die ihm vom Kaiser neu verliehenen schwarzen Kürasse abstattete.

Provinzialnachrichten.

Culm, 2. Juni. (Revision.) Herr Landgerichtspräsident Hausleutner aus Thorn traf zur Revision des hiesigen Amtsgerichts Dienstag früh hier ein und hat in Lorentz Hotel Wohnung genommen.

Freystadt i. Westpr., 1. Juni. (Der berüchtigte Wilderer Gniwodda,) ein ehemaliger Privatjäger, der wegen verschiedener Verbrechen steckbrieflich verfolgt wurde und auf dessen Ergreifung die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt hatte, sitzt nunmehr hinter Schloß und Riegel. Am Sonntag kam derselbe in die Wohnung des Besitzers Lichtenstein zu Peterwitz und forderte von diesem, wenn er nicht das Haus über dem Kopf angesteckt haben wolle, daß er ihm bis Montag Abend Munition für sein Gewehr besorge. Am genannten Tage wolle er sich dieselbe abholen. L. machte hiervon Anzeige. Es begaben sich daraufhin die Gendarmen Totenhaupt von hier und Fichte aus Bischofswerder nach P., um den G. zu ergreifen. Als Gendarm T. am Montag die Wohnung des L. betrat, fand er den Gniwodda bereits dort. Der Wilderer schoß sofort auf den Gendarmen und sprang dann zum Fenster hinaus. Trotz seiner Verwundung infolge des Schusses eilte T. dem Wilderer nach. Es gelang ihm auch, im Verein mit Fichte den G., der über einen Holzblock gefallen war, festzunehmen. Letzterer wurde geschlossen in das Polizeigefängniß zu Bischofswerder eingeliefert. Gendarm T. mußte nach Hause gefahren werden. Er ist am Oberschenkel und Unterleib verletzt, doch scheint keine Gefahr vorzuliegen.

Elbing, 2. Juni. (Der Landwirthschaftsminister Herr Freiherr v. Hammerstein) ist am Dienstag Abend nach 9 Uhr mit seinen Räthen in Elbing eingetroffen. Der Herr Regierungspräsident von Holwede kam bereits im Laufe des Vormittags hier an, während mit dem Nachtzuge von Danzig (12^{18}) der Herr Oberpräsident von Goßler folgte. Die Herren stiegen meistens im „Königlichen Hof" ab. Heute Morgen ½8 Uhr wurde der Dampfer bestiegen und fuhren die genannten Herren mit den zuständigen Wasserbau- und Deichbeamten nach Rückfort, wo sie um 8½ Uhr eintrafen und nach ¼stündigem Aufenthalt und Besichtigung der umgebauten Brücke zu Wagen nach der Nogat fuhren, um abends 7^{21} von Marienburg mit dem Personenzuge nach Pr. Stargard zu fahren, wo der Minister zu übernachten und am Donnerstag Mittag nach einer Besichtigung des Landgestüts nach Berlin zurückzufahren gedachte.

Danzig, 2. Juni. (In der gestrigen Sitzung des Provinzial-Ausschusses) wurden nach den geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmanns Jaeckel u. a. folgende Beihilfen aus dem Meliorationsfonds an genossenschaftliche Unternehmungen und kleinere Grundbesitzer bewilligt: Entwässerungs-Genossenschaft Sakollno-Paruschko-Flatow 8000 Mk., Drainage-Genossenschaft Kupp-Lanken-Flatow 2000 Mk., Genossenschaft zur Entwässerung des Sania-Bruches, Kreis Konitz, 8000 Mk., Gutsbesitzer Orland in Schönhorst, Kreis Flatow, 700 Mk.; Meliorations-Genossenschaft der Fersewiesen von Ober-Markau bis Reinwasser, Kreis Briesen, 7500 Mk. Des weiteren wurde die Bewilligung von Provinzial-Prämien für eine Anzahl Pflasterstraßen und Kreis-Chausseen nach dem vorhandenen Bedürfniß in Aussicht genommen. Der Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe für die Kleinbahn von der Stadt Briesen bis Bahnhof Briesen wurde wiederum zurückgestellt.

Posen, 2. Juni. (Preßprozeß.) Der Verleger des „Goniec-Wielk.", Karl v. Rzepecki ist heute wegen Beleidigung des Kommandeurs des 6. Jägerbataillons in Oels (Oberschlesien) und einiger Unteroffiziere dieses Bataillons zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Die Beleidigung war in einem Artikel des „G. W." gefunden worden, der die Unteroffiziere der Chikanen

---

Herrgottswege.

Bauernroman von A. v. Hahn.
(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Was hab' ich denn gethan, Müller?" fragte der Huber ruhig, „daß Du mich hassest, als wäre ich die Pest und mein Blut' müßt' Schande bringen über Dein Haus? Hab' ich gestohlen oder gemordet oder mein Leben lang nicht redlich geschafft? Daß ich arm bin, meinst', das wär' die Schand'? Meinst', das wär' meine Schuld? Meinst', ich säh's nicht gern, wenn ich einen Hof hätt' und reich und angesehen wär' wie Du? Meinst', ich thät's nicht gern, wenn ich der Annemarie zu dem Schatz an Ehr' und Frömmigkeit, den ich ihr mit des Herrgotts Hilfe in die Ehe mitgeben kann, noch ein Stück Geld in die kleinen Hände drücken und sagen könnt': „'brauchst die Augen nicht niederzuschlagen vor Deinem Schwiegerer, Annemarie!" Ist das die ganze Schuld? Sag's, wenn Du sonst was hast. Du bist reich, Sägemüller, der Herrgott hat Dir so viel gegeben, könnt'st der Annemarie nicht ein Plätzel gönnen an Deinem Tisch? Ich weiß nicht, wie der Herrgott dazu denkt, aber ich mein', wenn Du Ja und Amen dazu sagtest, das könnt' Dir vielleicht lieb sein in der Sterbestund'!"

Der alte Huber hatte mit zitternder Stimme, aber ernst und mahnend und mit dem Muth der Ueberzeugung gesprochen. Er meinte, er könne dem Grimmigen so ins Gemüth reden.

Der Sägemüller aber fuhr wie ein Besessener herum und schrie: „Was soll das heißen? Was willst' damit sagen? Wenn müßt' ich was bereu'n, was ich gethan hätt'? Ich hab' nichts zu bereu'n, Du Lumpenhund, hörst'? Nichts hab' ich zu bereu'n, es sei denn, daß ich Dich und Deine Brut in mein Haus nahm!"

„Du hättest nichts zu bereu'n? Nichts?" fragte der Huber jetzt auch aufgebracht. „Garnichts hätt'st zu bereu'n? Wehe über Dich, wenn's so wär', daß Du keine Reue spürtest über Deine That! Denn Du kannst's nicht vergessen haben, Müller," fuhr er leise fort, „was Du meinem armen Weibe angethan hast, ehe sie der liebe Herrgott mir erbarmend in die Arme legte! Du kannst's nicht vergessen haben! So was vergißt sich nicht so leicht, wenn man einem zertretenen Leben — durch einen Meineid — den Todesstoß gab! Sie hat's niemals überwinden können, und in ihrer Todesstund', da ihr Geist noch einmal klar wurde, da kam's noch einmal über ihre Lippen, was da die ganzen Jahre hindurch an ihrem Herzen gefressen hatte, — die Anklage wider Dich!"

Der Huber holte erschöpft Athem, dann fuhr er fort, während der Müller ihn mit blassem, entstelltem Gesicht anstarrte: „Und doch war ihr letztes Wort ein Wort der Verzeihung für Dich! Und der liebe Herrgott möcht's durch Dein eigenes Blut sühnen lassen, was Du verbrachst, war ihr Sterbegebet! Mach' das Gebet wahr, Müller, laß die Kinder zusammen, das ist, mein' ich, die Versöhnung, die Gott will und die sie in besserer Einsicht da oben an Gottes Thron erfleht hat. Müller, stoß' den heiligen Geist nicht zurück!"

„Wenn Du einen Funken in mir erweckt hätt'st, der mir die Sach' leichter gemacht hätt'," entgegnete der Müller gepreßt, mit versagender Stimme, „so hast's damit zerstört, daß Du mich erinnert hast an dies! Müßt' ich nicht grad' zugeben, daß sie wahr gesprochen und ich einen Meineid begangen, als ich mich losgeschworen hab'?" Er lachte wild auf. „Zum Lumpen müßt' ich mich selber machen, wenn ich's jetzt noch zugeben wollte, was Du verlangst. Zum Lumpen will ich werden," fuhr er in wilder Leidenschaft fort, „wenn ich vergessen thu, wie mich die Blicke scheu angesehen haben, wenn ich ins Gotteshaus getreten bin? Meinst', ich hab's nicht gemerkt, wie mich die Gemeind', bei der sie mich in Umlauf gebracht, im Verdacht gehabt hat, meine Ehr' sei befleckt? Ich mußt's tragen, ein Leben lang!" stöhnte er. „Ein Leben, das sonst unbefleckt gewesen wär', wenn's der Dirn' nicht grad' eingefallen wär', mich anzugeben! Aber freilich, das hat ja gut gepaßt, — ich war ja der Schwerste im Hof, der eigene Sohn, der die Supp' am ersten auslöffeln konnt', die ihr, wer weiß wer und wer weiß wie viele eingebrockt hatten!"

Der Huber hatte mit wachsendem Zorn hingehört, der sich jetzt in wahrhaft erschreckender Weise auf seinem Gesicht wiederspiegelte.

Er stampfte mit seinen schlotternden Beinen vor und schrie kreischend: „Lump, Gottes Fluch über Dich, daß Du's wagst, die Verstorbene noch über's Grab hinaus zu schmähen! Wenn Du die Blicke der Menschen gefühlt hast, dann war's Dein eigenes Gewissen, das Dich brannte, denn die Vroni hat zu niemandem gesprochen. Nur mir hat sie's geklagt, was Du ihr gethan. Wenn sie aber hätt' sprechen wollen, dann hätt' sie Dich dorthin bringen können, wo Du hingehört hast nach Recht und Gewissen. Aber ich will's gut machen, gut machen, was sie gegen ihre eigene Ehr' gefehlt! Denn jetzt gehe' ich aus Deinem Haus, das ich nur betreten hab', weil's Deine Schwester wollte, daß ich der Seligen helfen sollte, Dir Gott zu versöhnen durch die Wohlthat an uns. Jetzt aber geh' ich raus aus Deinem Haus, und für die Last, die Du aufs neue über die Vroni wälzen könntest, die Dir trotz allem verzieh, sei verflucht! Und wenn's ein Gotteswunsch war, daß unser Blut zusammen sollt', dann will ich jetzt dawiderarbeiten, denn jetzt geb' ich's nimmer zu, und wenn der liebe Herrgott selber werben sollt', daß sich mein Blut mit dem Deinen mengt — denn Du bist mir zu schlecht! Und jetzt will ich's hinausschrei'n in die Welt, wer Du bist! Zum Himmel will ich's aufschrei'n, täglich und in jeder Stunde: „Der Sägemüller ist ein Meineidiger! Herrgott, strafe ihn!" Bis die Leute mit Fingern auf Dich weisen und ich des Himmels Fluch auf Dich herabgebetet habe. Und sollt' ich mein' Seel' darum hingeben, Dir soll nicht verziehen sein! In der Sterbestund' nehm' ich's auf mich, was Du dem

gegen polnische Soldaten des Bataillons beschuldigte. (Es ist dies dieselbe Sache, wegen der auch der Redakteur der „Gaz. Torunska", der den Artikel des „Goniec" nach der „Danz. Ztg." abdruckte, angeklagt ist. Anm. d. Red.)

Posen, 3. Juni. (Die Feier seines 125 jährigen Bestehens) begeht am 14. Oktober d. Js. das Grenadierregiment Graf Kleist von Nollendorf. Der Kaiser hat, wie verlautet, sein Erscheinen zu der Feier zugesagt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Juni 1897.

— (Personalien.) Der frühere Rechtsanwalt Dr. jur. Marian Rozański in Berlin ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Danzig zugelassen.

Am Schullehrer-Seminar zu Graudenz ist der bisherige Vikar Schönke zu Thorn als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

Kreissekretär Emanuel Salzwedel in Stuhm ist vom 1. Juli ab nach Dt. Krone versetzt.

— (Eine Belohnung) von 300 Mark ist dem Eisenbahnkontroleur Lange in Dirschau von dem Eisenbahnminister für eine von ihm erfundene Meßvorrichtung für Voreilungswinkel bewilligt worden.

— (Der Pfingsturlaub bei dem Militär) ist auf Befehl des Kaisers auch in diesem Jahre soweit wie irgend möglich bewilligt worden. Es bleiben nur soviel Mannschaften in den Kasernements zurück, wie für den Tagesdienst dringend erforderlich sind. Bei den Linien-Regimentern sind die Mannschaften zum Theil bereits am Dienstag zum Urlaub entlassen worden.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren nur 25 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch, Stadträthe Rudies und Kittler und Oberförster Bähr. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Stv. Wolff das Wort. Der Herr Oberbürgermeister habe zu heute auf seine Anfrage in Angelegenheit der Kleinbahnprojekte in der Umgegend Thorns Auskunft in Aussicht gestellt. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Er bedauere, daß er durch Reisen bis heute behindert gewesen sei, genaue Informationen in dieser Angelegenheit einzuziehen, es werde das aber noch von seiner Seite geschehen. Stv. Wolff: Der Herr Oberbürgermeister habe in voriger Sitzung gemeint, daß es sich bei der Kleinbahn Culmsee-Rosenberg nur um eine Rübenbahn handle. Wie er, Redner, wenige Tage nach der Sitzung von Interessenten gehört, treffe das nicht zu, es sei vielmehr projektirt, daß die Kleinbahn auch dem Personenverkehr dienen solle; es würde auch nur für eine solche Bahn eine Beihilfe von Seiten des Staates zu erlangen sein. Er, Redner, möchte hierbei die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß durch Anschluß an diese Bahn auch eine Ausbeutung des großen Kieslagers in Ollek möglich sei, das einen Werth von mehreren 100 000 Mark habe. Er bitte also, sich dafür zu bemühen, daß die Kleinbahn hierher geführt, und ins Auge zu fassen, daß sie für Thorn ausgenutzt werde. Wie wichtig solche Bahnen sein können, dafür habe man an der Uferbahn, gegen die sich s. Zt. auch manche Stimmen erhoben, das beste Beispiel. Sie trage der Stadt starken Verkehr zu und gebe hunderten von Arbeitern Beschäftigung. Ohne sie könnten hier Zuckerrüben nicht verladen werden, unser ganzer Handel wäre ohne sie zurückgegangen und mit unserer Steuerkraft stände es dann schlechter. (Bravo!) Oberbürgermeister Dr. Kohli: Er habe die Mittheilung, daß es sich nur um eine Rübenbahn handle, auch von einer Seite, die es wissen mußte. Es könne aber sein, daß das Projekt neuerdings geändert sei. Er bemerke, daß das Kleinbahnprojekt Thorn-Scharnau dadurch fiel, daß die Hauptinteressenten selbst nichts beitragen wollten. Stv. Wolff: Er möchte sich die weitere Anfrage erlauben, wie es mit der Herstellung des Anschlußgeleises zum Schlachthause stehe. Das Geld sei von den Stadtverordneten längst bewilligt, man höre aber von der Sache nichts. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Sache sei liegen geblieben, weil auf die Eingabe der Stadt beim Herrn Minister wegen Aufhebung der Grenzsperre für Schweine noch kein Bescheid eingegangen sei. Man wolle auch abwarten, welche Wirkung die Mitbenutzung des Schlachthauses durch die Gemeinde Mocker haben werde. Syndikus Kelch: Es müßten in dieser Sache noch weitere Vermessungen vorgenommen werden. Stv. Romann: Das Anschlußgeleis sei nöthig, wenn die Grenze auch nicht wiedereröffnet werde. Der Viehhandel würde sich hier heben, da mehr Vieh nach Thorn hin verladen werden könne. Eine Verzinsung der Kosten für die Herstellung des Geleises werde man immer haben, wobei mitsprechen würde, daß die Eisenbahnverwaltung ein größerer Steuerzahler würde, und andere Geschäfte würden sich da anschließen. Nachdem der Vorsitzende noch gebeten, beabsichtigte Anfragen vorher anzumelden, damit der Magistrat in Kenntniß gesetzt und sich vorbereiten könne, wird in die Tagesordnung eingetreten. (Wir möchten zu der Anschlußgeleis-Angelegenheit noch bemerken, daß Bromberg ein Anschlußgeleis nach seinem Schlachthause bereits hat. Für die Wiedereröffnung der Grenze für die Schweineeinfuhr ist vom Minister die Anlegung eines solchen Anschlußgeleises für Thorn zur Bedingung gestellt. Würde nun eines schönen Tages die Einfuhr von Schweinen wieder gestattet und Thorn hätte noch kein Anschlußgeleis, so könnte es leicht sein, daß man es vorziehen würde, die russischen Schweine zur Schlachtung und Untersuchung statt nach Thorn nach Bromberg gehen zu lassen, da eine direkte Beförderung zum Schlachthause durch Anschlußgeleis die größte Sicherheit gegen eine Verbreitung von Seuchen giebt. Aber auch ohne Inbetrachtnahme der Schweineeinfuhr brauchen wir das Anschlußgeleis, schon allein des Viehhandels wegen, denn die Verladung von Vieh nach Thorn würde stärker sein, wenn die Ausladung aus den Waggons in Thorn und das Hintreiben der Schweine zum Schlachthause nicht nöthig wäre. Die Ueberführungsgebühr nach dem Schlachthause wird man gern zahlen. Also die Herstellung des Anschlußgeleises ist keine Sache von zweifelhaftem Nutzen und in jedem Falle nothwendig. D. Red.) Es kommen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Berathung, für welche Stv. Illgner referirt. 1. Von dem Protokoll über die außerordentliche Revision der Kämmerei-Hauptkasse vom 19. Mai cr. wird Kenntniß genommen, ebenso von dem Protokoll über die außerordentliche Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke am selben Tage. — 2. Die Ueberschreitung von 400 Mark bei Titel 3 Position 9 des Etats für Wasserzins für die Kämmereigebäude war bei der Bewilligung bemängelt worden. Der Magistrat legt darüber nähere Nachweisung vor, von der die Versammlung Kenntniß nimmt. — 3. Neuregelung des Diensteinkommens der Volksschullehrer. Ueber diese Hauptvorlage der Sitzung kam es zu einer fast eineinhalbstündigen Verhandlung. Nach der Magistratsvorlage soll das Grundgehalt für Lehrer 1000 Mark, für Lehrerinnen 800 Mark und für Rektoren und erste Lehrer 1500 Mark betragen; ferner werden die Alterszulagen für Lehrer auf 150 Mk. und für Lehrerinnen auf 100 Mk. festgesetzt, und die Wohnungsentschädigung soll 20 pCt. des Stellen-Einkommens, mindestens aber nach dem siebenten Dienstjahre 350 Mk. betragen. Im hohen Dienstalter ist sie höher. Die Elementarlehrer, welche die Mittelschullehrer-Prüfung bestanden haben, erhalten nach wie vor eine jährliche Zulage von 150 Mk. Die Diensteinkommen, die jetzt in Grundgehalt, Wohnungsentschädigung und Alterszulagen bestehen, sind gegen die bisherigen Gehälter erhöht. Die Neuregelung der Gehälter verursacht einen Mehraufwand von 5492 Mk., dem auf der anderen Seite eine Ersparniß von 360 Mk. gegenübersteht. Die vereinigten Ausschüsse beantragen, der Magistrats-Vorlage zuzustimmen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Vorlage halte sich, wie in einer kurzen Begründung ausgeführt, an das Lehrerbesoldungsgesetz und gehe mit Rücksicht darauf, daß die niedrigsten Sätze desselben nur für ganz billige Orte, für Dörfer, vorgesehen seien, über dieselben hinaus. Daß die Wünsche der Lehrerschaft nicht ganz erfüllt worden, liege auf der Hand. Einzig unzureichend sei aber vielleicht nur die Miethsentschädigung, da es zweifelhaft erscheinen könne, ob 350 Mk. genügen; andererseits seien aber das Grundgehalt und die Alterszulagen erhöht. Die berechtigten Wünsche der Lehrer seien erfüllt. Stv. Mittelschullehrer Sieg: Er sei persönlich nicht von der Vorlage berührt, dürfe dazu also wohl das Wort nehmen. Er müsse dem Herrn Oberbürgermeister darin widersprechen, daß den Wünschen der Lehrerschaft Rechnung getragen, denn das Grundgehalt sei zu niedrig. Ein Vergleich mit der alten Gehaltsskala ergebe, daß die neue Skala ungünstiger sei. Das Gehalt nach 22 Dienstjahren habe ein Minus von 420 Mk.; die Gehaltsverbesserung sei in das höchste Dienstalter gelegt, das nicht von allen erreicht werde. Bei der alten Skala habe es in dem Alter, wo der Lehrer heirathe, Doppelzulagen gegeben; bei der neuen Skala seien die Zulagen geringer, infolge dessen würde der Lehrer bei Begründung eines Hausstandes vom wirthschaftlichen Ruin bedroht. Das Maximalgehalt stelle sich nicht höher, denn es betrage 2400 gegen 2350 Mk. in der alten Skala. Das Gesetz wolle, daß der Lehrer ein zur Begründung eines Hausstandes auskömmliches Gehalt erhalte; das Gehalt von 1150 Mk. ohne Miethsentschädigung nach 8 Dienstjahren im Alter von 28 Jahren, das man wohl als das Heirathsalter ansehen dürfe, sei aber kein auskömmliches. Auch die Miethsentschädigung von 350 Mk. bei diesem Dienstalter sei zu gering; gerade in den Jahren nach der Verheirathung brauche man eine größere Wohnung; im höchsten Dienstalter, wo die Kinder erwachsen sind und aus dem Hause gehen, brauche man die Miethsentschädigung von 470 Mk., die die neue Skala vorsehe, weniger. Er stelle den Antrag: das Grundgehalt auf 1200 Mk. zu erhöhen und die Wohnungsentschädigung nach dem 7. Dienstjahre auf 450 Mk. festzusetzen. Dies sei der Preis, den man in Thorn für eine ausreichende Wohnung anlegen müsse. Stadtrath Rudies: Der Vorredner trenne bei seinen Einwendungen das Grundgehalt von der Miethsentschädigung; wenn man einen Vergleich mit der alten Skala ziehen wolle, müsse man aber die vollen Besoldungssätze der neuen Skala in Vergleich bringen. Das Gesetz habe das Stellen-Einkommen jetzt in drei Theile zerlegt: Grundgehalt, Wohnungsentschädigung und Alterszulagen. Das Minimum des Grundgehalts betrage 900 Mk.; auf 1000 Mk. sei es in Berlin, Königsberg, Danzig und Elbing, und in Graudenz auf 1050 Mk. festgesetzt. Wenn diese Städte nicht höhergehen, so könne man das von uns auch nicht erwarten. Bei der Festsetzung der Alterszulagen ist der Magistrat über das Gesetz hinausgegangen, weil er der Meinung sei, daß gerade damit den Lehrern geholfen werde. Die Vorlage entspreche allen billigen Anforderungen. Das Gesetz sei übrigens nicht erlassen, um die Lehrergehälter allgemein zu erhöhen; wenn man das glaube, sei das ein Irrthum. Das Gesetz solle vielmehr die Zustände auf dem Lande beseitigen. Wo schon angemessene Gehälter gegeben werden, brauche nichts geändert werden. Daß eine Erhöhung allgemein nicht beabsichtigt gewesen sei, lasse sich aus einer Stelle des Gesetzes entnehmen, wo gesagt werde, daß eine Verschlechterung der Gehälter durch die Neuregelung nicht eintreten dürfe. Es müsse bei der Neuregelung doch billige Rücksicht auf die Steuerzahler genommen werden. An der Hand einer Aufstellung legt Redner dar, daß die Lehrergehälter sich alle erhöhen; nur bei drei Stellen trete augenblicklich eine kleine Herabminderung ein, darunter bei dem Rektor der Bromberger Vorstadtschule. Alle Petitionen der Lehrer haben den Fehler, daß sie immer das neue Grundgehalt allein mit dem bisherigen Stellen-Einkommen vergleichen. Uebrigens gehe die Wirkung des neuen Gesetzes insofern noch weiter, als sich auch die Pensionen erhöhen. (Bravo!) Stv. Rechtsanwalt Schlee: Der Irrthum, daß das Lehrerbesoldungsgesetz eine allgemeine Erhöhung der Lehrergehälter wolle, werde nun wohl beseitigt sein; thatsächlich sollten nur Ungleichheiten aufgehoben werden. Er, Redner, sei verspätet zur Sitzung gekommen und habe nicht gehört, was der Referent vorgetragen. Er schicke das voraus, denn er sei der Meinung, daß bei der Wichtigkeit der Gehälterregelung der Magistrat eine gedruckte Vorlage hätte machen müssen. Diese hätte den Stadtverordneten vor der Sitzung zugehen müssen, damit sich jeder vorher hätte ein fertiges Urtheil bilden können. Einen gleichen Wunsch habe er früher schon 'mal ausgesprochen. Er glaube nicht, daß auch nur vier von den Anwesenden vollständig über die tiefeinschneidende ihrem ganzen Inhalte nach völlig unbekannte Vorlage informirt seien. (Im allgemeinen ist der Wunsch, daß über wichtige Vorlagen — wie beim Kreistage — gedruckte Vorlagen gemacht werden, durchaus berechtigt. Die Vorlegung einer Sache durch flüchtige mündliche Berichterstattung ist in vielen Fällen ungenügend. Wir führen hier nur an, daß bei dem Antrage des Ingenieurs Wulff-Bromberg um Einführung elektrischen Lichts in Thorn nicht einmal die vollen Bedingungen mitgetheilt wurden. Erst durch die Besprechung der Sache im Bürgerverein erfuhr man, daß der Stadt auch ein Prozentsatz vom Gewinn 2c. mitofferirt worden ist. Wenn der Stadtverordnete in einer wichtigen Sache weiß, wie die Anträge des Magistrats und des Ausschusses sind, so kann er die Sache gründlicher erwägen. D. Red.) Er beantrage, die Vorlage zurückzustellen. Das Grundprinzip des Gesetzes sei allerdings, daß die Lehrer gegen ihre alten Gehälter nicht schlechter gestellt würden, und daß ihnen die Möglichkeit zur Begründung eines eigenen Hausstandes gegeben werde. Ob das Einkommen von 1500 Mk. dazu ausreiche, wenn ein Lehrer eine Frau ohne Vermögen heirathe, sei ihm doch zweifelhaft. Ziehe man einen Vergleich mit Handwerkern, so verdiene ein Maurergeselle allerdings blos 400 Thaler jährlich, gegen die 500 Thaler des Lehrers, aber ein Lehrer müsse sich besser kleiden und gesellschaftlich anders bewegen 2c. Wenn sich jemand ganz seinem Berufe widmen solle, müsse man ihn auch dafür ausreichend bezahlen. Ungerecht finde er, daß der Rektor an der Bromberger Vorstadtschule als Leiter einer Schule von 15 Klassen dasselbe Gehalt erhalten solle wie ein durch das Gesetz in höhere Gehaltsstufe aufrückender Hauptlehrer, der nur 5 Klassen leite, und daß ersterer gegen das bisherige Gehalt eine Einbuße erleide. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Es wäre ja praktisch gewesen, wenn jeder Stadtverordnete eine gedruckte Vorlage erhalten hätte. Aber nach den eingehenden Ausführungen des Herrn Referenten werde eine Vertagung nicht nöthig sein; die Mitglieder der Schuldeputation und der vereinigten Ausschüsse seien vollständig informirt. Er bitte dringend, die Vorlage gleich zu erledigen und sie anzunehmen. Durch die Neuregelung der Lehrergehälter habe die Stadt zehn Prozent der Gesammtgehälter mehr aufzubringen, ca. 5000 Mark, daraus gehe doch hervor, daß die Neuregelung eine Verbesserung der Gehälter sei. Gerade für die Jahre, wo der Lehrer heirathe, sei das Gehalt erhöht, auf 1150 Mark außer Wohnungsentschädigung gegen 1500 Mark früher. Stadtrath Rudies: Die gleiche Behandlung der Rektoren und Hauptlehrer, die als Schulleiter fungiren, schreibe das Gesetz vor. An gutem Willen für eine weitere Gehaltsaufbesserung fehle es dem Magistrat nicht, aber man habe bedacht, daß die Neuregelung noch weitere Folgen haben würde: auch die Mittelschullehrer und schließlich auch die Lehrer der höheren Töchterschule würden mit Anträgen auf Gehaltsaufbesserung kommen. So eröffne sich für eine Mehrbelastung der Steuerzahler eine schöne Perspektive; was für die Volksschullehrer bewilligt werden solle, sei nicht alles, sondern erst der Anfang. Stv. Sieg: Das Gesetz wolle, daß dem Lehrer ein für die Begründung eines eigenen Hausstandes auskömmliches Gehalt gewährt werde; das sehe die Vorlage nicht vor. In Berlin liege die Sache doch noch etwas anders, da käme eine Wohnungsentschädigung in Höhe von 600 Mark 2c. hinzu und was Danzig 2c. anlange, so solle die Regierung die Besoldungsordnung Danzigs nicht genehmigt haben. In Berent hätten die Stadtverordneten über den Magistratsantrag hinaus das Grundgehalt auf 1200 Mark festgesetzt. Daß das Gehalt bis zum 22. Dienstjahre ein Minus von 420 Mk. habe, sei nicht zu bestreiten, das sei eine Verschlechterung, die das Gesetz nicht wolle. Auch bisher habe es schon Grundgehalt und Alterszulagen getrennt gegeben. Stadtrath Rudies: Was Berent anlange, so habe die Kleinstadt auch für weniger Lehrer zu sorgen und überdies wende das Gesetz den kleinen Städten Vortheile auf Kosten der großen Städte und des Staates zu. Unser früheres Gehaltssystem habe ihm, Redner, auch besser gefallen, sei aber nicht aufrechtzuerhalten. Es stehe den Lehrern aber frei, ob sie nach der alten oder der neuen Skala besoldet werden wollen; die Erklärungen sind innerhalb vier Wochen abzugeben und unwiderruflich. Er, Redner, glaube nicht, daß auch nur ein Lehrer bei der alten Skala bleiben werde. Stadtv. Schlee: Das Schreckgespenst mit der finanziellen Lage, welches Herr Stadtrath Rudies vorführe, erschrecke ihn nicht. Daß die Neuregelung der Gehälter die Steuerlast erhöhen werde, sei von vornherein klar gesehen. Aber die städtischen Körperschaften hätten doch für andere Zwecke noch immer Geld übrig gehabt, z. B. auch für den Artushof. Die Anführung des Herrn Sieg, daß das Gehalt bis zum 22. Dienstjahre ein Minus von 420 Mark habe, sei nicht widerlegt, da sei er doch bedenklich, wenn die Neuregelung statt besser schlechter sei (Widerspruch). Daß die Lehrer die Skala wählen können, beruhige ihn nicht, denn man solle doch etwas für die Dauer schaffen. Bürgermeister Stachowitz: Orientirt sei die Versammlung wohl genug, die Thorner Zeitungen hätten ja über die Sache auch erschöpfende Artikel gebracht. Eine Herstellung von gedruckten Vorlagen wäre kostspielig. Die Sache sei spruchreif und er bitte, sie ohne Vertagung zu entscheiden. Neben der Rücksicht auf die Steuerzahler handle es sich um die Frage, ob die Gehälter zulänglich seien, und diese Frage beantworte sich doch damit, daß wir einen Mehraufwand von 5000 Mk. haben. Da könne man doch nicht von einer Verschlechterung reden. Zuzugeben sei, daß in einigen Perioden der Dienstzeit sich das neue Gehalt etwas ungünstiger stelle, dafür sei es aber im höheren Dienstalter umso höher. Nach 22 Dienstjahren sei der Lehrer 40 Jahre alt, das Alter werde doch allgemein erreicht. Mit 20 Jahren bekomme der junge Lehrer 1050 Mark — ja habe denn ein Student mehr? Ein Gehalt von 1500 Mark für einen Lehrer, der heirathe, sei auskömmlich, für 350 Mark bekomme der Lehrer auch die ihm zukommende Wohnung. Nach dem Antrage des Herrn Sieg solle ein Lehrer mit 25 Jahren 1800 Mark haben. Man vergleiche damit, was ein Lieutenant habe, an den doch ganz andere Anforderungen gestellt würden! (Und der Vergleich mit den späteren Lebensjahren des Studenten und Offiziers! D. Red.) Stv. Wolff bittet, der Vorlage zuzustimmen; selten sei eine Sache so klar dargelegt wie diese. Stv. Lambeck: Der Lehrerschaft sei das Gehalt im Anfang zu niedrig. Er stelle daher den Antrag, die Wohnungs-Entschädigung in den ersten 7 Jahren auf 250 Mark und dann auf 400 Mark festzusetzen. Das sei im Wesentlichen nur eine Verschiebung, nur ein kleiner Mehrbetrag komme heraus. Oberbürgermeister Dr. Kohli bittet den Antrag ebenfalls abzulehnen. Stadtv. Sieg behauptet, daß der Mehraufwendung von nahe 6000 Mk. ein Mehr an Staatszuschuß von 3000 Mk. gegenüber stehe. Bürgermeister Stachowitz widerspricht dem. Nach Schluß der Debatte wird der Antrag Schlee auf Vertagung gegen 3 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Sieg wird in seinem ersten Theile (Erhöhung des Grundgehalts um 200 Mk.) gegen die drei Stimmen der Stvv. Sieg, Schlee und Plehwe und in seinem zweiten Theile (Festsetzung der Wohnung-Entschädigung auf 450 Mk. für Verheirathete nach dem 10. Dienstjahre) gegen die 7 Stimmen der Stvv. Sieg, Plehwe, Schlee, Wakarech, Granke, Leudtke und Rawitzki abgelehnt. Ebenso wird auch der Antrag Lambeck gegen die 10 Stimmen der Stvv. Sieg, Plehwe, Schlee, Granke, Wakarech, Leudtke, Rawitzki, Illgner, Lambeck und Böthke abgelehnt. Das Ergebniß der Abstimmung ist die unveränderte Annahme der Magistratsvorlage. Nichtanwesend waren in der Sitzung die 9 Stvv. Uebrick, Dietrich, Kordes, Hensel, Dorau, Dauben, Rittweger, Kotze und Dr. Lindau. (Schluß folgt.)

In geheimer Sitzung genehmigte die Versammlung auf den Dringlichkeitsantrag des Magistrats, daß zunächst der Bau eines neuen Retortenofens auf der Gasanstalt zur Ausführung gebracht wird, mit dem sofort begonnen werden soll.

— (Haftpflicht der Gastwirthe.) Im August 1896 besuchte der Gastwirth D. aus Insterburg in Berlin eine Weinstube. Er übergab dort einem Angestellten nebst anderen Sachen seinen kostbaren Spazierstock zum Aufbewahren. Als D. nach einer Stunde das Lokal verlassen wollte, war der Spazierstock verschwunden und ein anderer an seiner Stelle zurückgeblieben. Da der Eigenthümer des Lokals sich weigerte, für den abhanden gekommenen Stock Ersatz zu leisten, erhob D. gegen ihn Klage, die vom Amtsgericht abgewiesen wurde. Das Landgericht I Berlin aber verurtheilte unter Aufhebung des amtsgerichtlichen Urtheils den Wirth zum Schadenersatz. Es liege ein Verwahrungs-Vertrag vor. Der Beklagte habe durch seine Anlage der „Garderobe" den Kläger jedenfalls zu der von ihm gewählten Art der Aufbewahrung veranlaßt.

— (Der Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene) hält am Sonnabend den 12. d. Mts. nachmittags 5 Uhr im Landgerichtsgebäude seine Jahresversammlung ab, zu welcher auch Gäste willkommen sind.

— (Der Radfahrerverein „Vorwärts" von 1889) hat seine Bannerweihe, welche anfangs für den 13. Juni, den Tag der Eröffnung der hiesigen Rennbahn geplant war, um mehrere Wochen verschoben, weil eine entsprechende Einigung mit dem Verein für Bahnwettfahren nicht zu Stande kommen konnte. Als zweiter Grund für die Weiterhinauslegung der Festlichkeit ist zu betrachten, daß besonders auch den passiven Mitgliedern des Vereins Gelegenheit geboten werden soll, sich an dieser nie wiederkehrenden Feier zu betheiligen, was ausgeschlossen gewesen wäre, wenn der Radfahrerverein „Vorwärts" seine Bannerweihe den Veranstaltungen des Vereins für Bahnwettfahren angeschlossen hätte. Das genaue Programm für die Bannerweihe ist noch nicht festgelegt, wie aber verlautet, beabsichtigt man diese Feier zu einem großartigen Sommer-Sportsfest zu gestalten.

— (Das Monstrekonzert), welches die hiesigen Militärkapellen gestern zum Besten des Garnisonunterstützungsfonds im Ziegeleipark veranstalteten, hatte erfreulicherweise einen starken Besuch. Weit über 1000 Personen zählte die Besuchermenge, unter der auch das Offizierkorps zahlreich vertreten war. Sämmtliche Konzertnummern wurden vorzüglich ausgeführt und fanden den lebhaftesten Beifall. Die Musiker konzertirten auf einem bei der Fahnenstange errichteten Podium, von dem aus die Akustik des Platzes eine gute ist. An dieser Stelle soll auch das neue Orchester erbaut werden.

— (Schulfest.) Bei günstigstem Wetter feierten heute die Knaben-Mittelschule und erste Gemeindeschule gemeinschaftlich im Ziegeleipark ihr Sommerfest.

— (Den Bade- und Schwimmlustigen der Bromberger Vorstadt) dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß die Schwimmanstalt des Pionier-Bataillons Nr. 2 jetzt fertig

---

Weib gethan, als hättest Du's mir gethan, so will ich mich vor Gott hinstellen und wider Dich klagen! So, jetzt weißt', wie wir zwei beid' zusammen stehen, und jetzt freu' Dich, Sägemüller! Jetzt kannst' Dein Trotz und Deine Ruh zu Grabe tragen, denn die Spatzen auf dem Dach soll'n's pfeifen lernen, das Liedel vom meineidigen Sägemüller auf dem Gundelhof!"

Der alte, blöde Mann schien von neuer Jugendkraft erfüllt, so hatte ihm der lodernde Zorn den Nacken gesteift.

Mit raschen Schritten näherte er sich der Fallthür.

Der Sägemüller aber vertrat ihm den Weg.

Zornesbleich, mit wogender Brust und vorgestreckten Fäusten, stellte er sich vor ihn hin und sah ihm mit sprühendem Haß in das eingefallene Gesicht.

Es dauerte eine Weile, ehe er die Worte fand: „Für das, was Du hier gesagt hast, will ich Dich vors Gericht schleppen; Du sollst schwören müssen, ob's so ist, wie Du gesagt hast, und dann will ich die Klage wider Dich erheben, daß sie Dich wegen Erpressung und Bedrohung festsetzen, denn ich will's erzählen, daß Du mit der Beschuldigung meine Einwilligung in die Heirath hast erzwingen wollen, und die Herren da oben werden mir wohl mehr glauben als Dir, Du verkommener Lump!"

Der Müller hatte das heiser vor Zorn, in wilder Hast hervorgesprudelt und stieß den Huber dann vor die Brust, daß er zurücktaumelte. (Fortsetzung folgt.)

aufgestellt ist und Sonnabend den 5. d. Mts. eröffnet wird. Sie hat, wie im Vorjahre, ihren Platz am jenseitigen Ufer (Stronsker Kämpe) erhalten; auch werden wieder die Besucher durch ein zum Badedienst befohlenes Kommando unentgeltlich übergesetzt werden. Die Badeanstalt ist, wie bekannt, auch dem Publikum geöffnet; auch wird Unterricht im Schwimmen ertheilt werden. Eine kleine Kantine wird mit nöthigen Erfrischungen ausgerüstet werden.

— (Der Wollmarkt) hier findet in diesem Jahre am 13. d. Mts. statt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist auf dem Gute Groß-Bolumin im Kreise Culm ausgebrochen. Erloschen ist die Seuche unter dem Viehbestande und in der Schafherde des Gutes Gierkowo, Kreis Thorn.

— (Polizeibericht.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,26 Mtr. über Null. Windrichtung O.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,18 Mtr. (gegen 2,32 Mtr. gestern).

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren aufgetrieben 163 Pferde, 81 Rinder und 405 Schweine, darunter keine fette. Magere Schweine wurden mit 30—32 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Podgorz, 2. Juni. (Verschiedenes.) Auf dem Schießplatz sind die Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 1 und 11 eingetroffen. Die Schießen beginnen am Freitag den 4. und dauern bis 30. Juni; an Sonn- und Festtagen wird nicht geschossen. — Die silberne Hochzeit feiert am Sonntag den 6. d. Mts., das Peter Görtz'sche Ehepaar in Alt-Thorn, das hier und in der Niederung bestens bekannt ist. — Die Privatschule unternahm heute Nachmittag einen Spaziergang nach Schlüsselmühle. — Der Kriegerverein feiert am 2. Pfingstfeiertage im Garten zu Schlüsselmühle sein drittes Stiftungsfest. — Die freiwillige Feuerwehr hatte zu gestern Abend eine Generalversammlung ins Vereinslokal einberufen, in welcher beschlossen wurde, am Sonntag den 13. Juni, in Schlüsselmühle ein Sommerfest zu feiern. — Die Diebe, welche den Wasserthum auf dem Schießplatz erbrochen und eine Menge Handwerkszeug aus demselben entwendet und dasselbe hier theilweise verkauft haben, sind durch unsere Polizei ermittelt und verhaftet worden.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Eine gemüthliche Stammtischgesellschaft in Blaubeuren) kam vor einigen Tagen auf den Gedanken, dem Kommandanten der „Kaiserin Augusta" eine riesige Stimmgabel zu schicken, damit dieser im europäischen Konzert den richtigen Ton angeben könne. Gesagt, gethan. Eine zwei Meter lange, hölzerne, mit Silberpapier überzogene Gabel wurde, laut der „Augsb. Abendzeitung", angefertigt und in guter Verpackung an den Kommandanten S. M. S. „Kaiserin Augusta" mit folgendem Begleitschreiben abgeschickt: „Hiermit gestattet sich eine sangeslustige Stammtischgesellschaft aus Blaubeuren in Schwaben, da das europäische Konzert wegen der Insel des Minos sich in starken Dissonanzen zu gefallen scheint, Ihnen eine Stimmgabel zu übersenden, die, mit kräftiger Hand geschwungen, bald wohl wieder Harmonie ins ganze bringen wird. Mögen Sie diesen kleinen Schwabenstreich mit gutem deutschem Humor aufnehmen und möge er Ihnen zugleich ein Zeichen dafür sein, daß auch schwäbische Landratten stets ein reges Interesse haben für unsere wackere deutsche Marine." Diesem Begleitschreiben war ein launiges Gedicht beigegeben. Hierauf ist vor einigen Tagen zur Freude der Sch.'schen Stammtischgesellschaft folgende Antwort eingelaufen: „Phaleron, den 17. Mai 1897. An Bord S. M. S. „Kaiserin Augusta". An die sieben Schwaben . . . in Blaubeuren. Im Auftrage des Kommandanten S. M. S. „Kaiserin Augusta" und im Namen des Offizierkorps sage ich den Herren vom Stammtisch . . . den besten Dank für die Uebersendung der europäischen Konzert-Riesen-Stimmgabel. Um uns alle in den Besitz einer Abschrift Ihres liebenswürdigen Briefes und reizenden Gedichtes zu setzen, haben wir beides in die hier an Bord erscheinende „Bierzeitung" aufgenommen. Vielleicht wird es Ihnen Vergnügen machen, den Brief darin wiederzufinden, und ich habe mir daher erlaubt, ein Exemplar der betreffenden Nummer beizufügen. Die Stimmgabel selbst ist in der Offiziersmesse über der Tafel aufgehängt und erinnert uns stets daran, daß man in der fernen Heimat unser freundlich gedacht hat. Mit einem deutschen Gruß. J. A. . . . . Unterlieutenant zur See und Adjutant S. M. S. „Kaiserin Augusta".

(Selbstmord.) Im Hotel „Stettiner Hof" in der Invalidenstraße in Berlin beging am Montag der praktische Arzt Dr. Weißbach Selbstmord, indem er sich die Pulsader durchschnitt.

(Duell.) Aus Bonn, 2. Juni, wird berichtet: Der praktische Arzt Dr. Fischer wurde heute Morgen im Duell von einem Kollegen erschossen.

(Ueberfahren) wurden zwei Frauen von einem Zuge der Elberfelder Thalbahn, deren eine sofort getödtet, die andere tödtlich verletzt wurde.

Neueste Nachrichten.

Wien, 2. Juni. Der „N. Fr. Pr." wird aus Bielitz telegraphirt: Der vielgesuchte dritte Raubmörder des Bankiers Cohn in Pleß, Wlodarski, wurde heute Abend nach angestrengter Verfolgung und Gegenwehr durch die Gendarmerie und Polizei von Biala überwältigt und verhaftet. Ein Verfolger erhielt von Wlodarski einen Schuß in den Unterleib, ein anderer eine Kugel in den Unterkiefer. Der Raubmörder arbeitete 3 Monate unter dem falschen Namen eines Schuhmachers in Wien.

Brüssel, 3. Juni. Die Reise des Königs Leopold nach England bezweckt, den Regierungsblättern zufolge, die Ausrüstung einer englischen Expedition, welche dem bedrängten Major Dhanis Hilfe bringen soll.

Paris, 2. Juni. Die Premiere des royalistischen Tendenzstückes „Son droit, son roi" im neuen Theater vor geladenen Gästen veranlaßte gestern einen heillosen Skandal. Jeder Ruf von den Logen: „Es lebe der König" wurde vom Parquet mit schrillen Pfiffen erwidert. Zwischen Royalisten und den Republikanern kam es bei offener Szene zu heftigen Wechselreden. Das Stück spielt auf Kuba und behandelt den spanischen Royalismus; aber die Absicht des Verfassers war, für die Orleans Propaganda zu machen.

Paris, 2. Juni. In Ry bei Rouen erschoß der Gensdarmeriewachtmeister Graff seine Frau, sein Töchterchen und dann sich selbst.

Eansbourne, 2. Juni. Auf der gestrigen Regatta siegte die Yacht des deutschen Kaisers „Meteor" leicht über van Saun's Yacht „Careß" und gewann den goldenen Pokal.

Krakau, 2. Juni. In vergangener Nacht tödtete der Maler Joseph Gadomski durch drei Dolchstiche in die Brust den Schauspieler Konstantin Walentowski.

Belgrad, 2. Juni. Infolge andauernder Regengüsse sind im ganzen Lande die Flüsse ausgetreten, wodurch großer Schaden verursacht wurde. Mehrere Städte sind überschwemmt, der Eisenbahnverkehr ist gestört.

Sofia, 2. Juni. Infolge anhaltenden Regens sind die Flüsse des Landes ausgetreten, zahlreiche Brücken und Straßen zerstört. Seit vier Tagen ist keine Post hier eingetroffen.

Sofia, 3. Juni. Die tiefer gelegenen Stadttheile sind überschwemmt, mehrere Häuser und Brücken eingestürzt, mehrere Personen ertrunken.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 2. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 361 Rinder, 12211 Schweine, 4450 Kälber, 1034 Hammel. — Von den Rindern blieben etwa 130 Stück unverkauft. 3. 42—47, 4. 35—40 Mark für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde ziemlich geräumt. 1. 46, ausgesuchte Posten darüber, 2. 44—45, 3. 40—43 Mk. per 100 Pfund mit 20 Proz. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ebenfalls ruhig. Es wurde auch ziemlich ausverkauft. 1. 57—60, ausgesuchte Waare darüber, 2. 52—55, 3. 45—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt blieben 200 Stück unverkauft. 1. 52—53, Lämmer bis 55, 2. 50—51 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Mittwoch den 2. Juni 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 746 Gr. 147 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 750—764 Gr. 119—122 Mk. bez., transito bunt 716—732 Gr. 115—116 Mk. bez., transito roth 703 Gr. 108 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 627 Gr. 77—78 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 2,25—3,12½ Mk. bez., Roggen- 3,45—3,75 Mk. bez.

Königsberg, 2. Juni. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 170000 Liter. Gekündigt 150000 Liter. Niedriger. Loko nicht kontingentirt 40,60 Mk. Br., 40,00 Mk. Gd., 40,00 Mk. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 40,60 Mk. Br., 40,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Juni	2. Juni
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—75	216—80
Warschau 8 Tage	216—40	216—20
Oesterreichische Banknoten	170—45	170—70
Preußische Konsols 3 %	98—40	98—40
Preußische Konsols 3½ %	104—20	104—10
Preußische Konsols 4 %	104—	104—
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—	98—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—10	104—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—90	94—10
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—20	100—10
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—25	100—20
„ „ 4 %	102—30	102—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—60	—
Türk. 1% Anleihe C	22—40	22—15
Italienische Rente 4%	94—25	93—90
Rumän. Rente v. 1894 4%	89—10	89—
Diskon. Kommandit-Antheile	202—90	202—50
Harpener Bergw.-Aktien	184—	182—20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101—	101—
Weizen gelber: Juni	—	—
Juli	159—	159—
September	152—25	152—25
Loko in Newyork	73⅝	73⅛
Roggen: Juni	—	—
Juli	115—	115—25
September	116—25	116—50
Hafer: Juli	127—50	127—75
Rüböl: Juli	54—70	54—70
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	40—	40—20
70er Juli	43—30	43—30
70er September	43—90	43—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½, resp. 4 pCt.

---

3. Juni. Sonn.-Aufgang 3.35 Uhr.
Mond-Aufgang 5.30 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.22 Uhr.
Mond-Unterg. 11.04 Uhr.

Herrmann Seelig, Modebazar,

Fernsprecher Nr. 65. **Breitestrasse Nr. 33** Fernsprecher Nr. 65.

eröffnet mit dem ☞ heutigen Tage ☜ einen

großen Saison-Ausverkauf

in der Abtheilung „Kleiderstoffe, Damen- und Kinder-Konfektion"

und empfiehlt als **hervorragend billig:**



Kleiderstoffe.

1 Posten **Beige noppé** in reichem Farbensortiment, doppeltbreit **60 Pf. per Meter.**
1 Posten **Loden** in überraschend schönen Melangen, doppeltbreit **60 Pf. per Meter.**
1 Posten **Stoffe,** geeignet für Reise- und Promenadenkleider, englischen Charakters, reine Wolle, doppeltbreit . . . . **1,00 per Meter.**
1 Posten **vigoureaux Beige** in großer Farbenauswahl doppb. **1,00** „ „
1 Posten **Canevas** in den beliebten modernen Careaux „ **1,00** „ „
1 Posten **Virginia,** moderne Bindung, reine Wolle, in glatten schönen Farben, doppeltbreit . . . . **1,00** „ „
1 Posten **Mohair-Bareige** in entzückend reichem Farbensortiment, doppeltbreit . . . . **1,40** „ „
1 Posten **Seiden-Alpaccas** in hervorragend schönen, modernen Farben, doppeltbreit . . . . **2,00** „ „

Grösste Auswahl in Foulards, Shangais und Taffetas

in karrirt, gestreift u. anderen modernen Geweben, in reiner Seide von **1,00** an p. Mtr.

Entzückende Waschstoffe,

als Levantine, Piqué, Rips, Organdi und Nizza hält die Firma in unübertroffen größter Auswahl am Lager von **30 Pf. bis 2,50 Mk. per Mtr.**



Das große Lager von

Damenkonfektion

verkauft die Firma der vorgerückten Saison halber zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Nachstehende Façons sind besonders empfehlenswerth:

Façon Merkur, fesches Jaquett in kouleurt und schwarz, in eleganter Ausführung . . . . **jetzt 12,00 Mark.**

Façon Käthe, reizendes Kostume in sechs verschiedenen Farben, Jacke mit Seide gefüttert, ... **jetzt 15,00 Mark.**
Façon Trilby, elegante Applikationspelerine auf Seidentüll mit schwerseidenem Futter . . . . „ **15,00** „
Façon Aegir, vornehme Seiden-Sammetpelerine in verschiedenen Ausführungen . . . . „ **20,00** „
Façon Saragossa, chiker Regen- und Staubmantel in reichhaltigem Farbensortiment, in Wolle und Seide, uni und schottisch . . . . „ **12—15** „







Waschkostumes, Blousen und Blousenhemden

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre sind in großer Auswahl vorräthig.

Kindermäntel, Jäckchen und Kleider

jetzt von **2,50 Mark** an.

Feste Preise! Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar. **Feste Preise!**

Herrmann Seelig, Modebazar.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 128 der „Thorner Presse".

Freitag den 4. Juni 1897.

Prozeß v. Tausch = v. Lützow.

Berlin, 1. Juni.

Untersuchungsrichter Herr, der die ganze Untersuchung geführt hat, bekundet, daß Tausch befangen schien und erröthete, als er wegen des Artikels im „Berliner Tageblatt" befragt wurde, welcher von Gingold-Stärk herrührte und den angeblichen Ersatz des Fürsten Hohenlohe durch Graf Hatzfeld behandelte. Ich hatte den Eindruck, daß Tausch wohl hinter jenem Artikel steckte. Chefredakteur der „Königsb. Hartung'schen Zeitung" Walther: Ich wurde zu einer ziemlich unbedeutenden Vernehmung zu Tausch geladen. Tausch lenkte das Gespräch auf die offiziöse Presse und auf Herrn Schweinburg, auf den er sehr böse zu sein schien; er sagte, daß dieser 30 000 Mk. von der Diskonto-Gesellschaft beziehe, er habe selbst den Vertrag gesehen. v. Tausch: Ich habe mich durch dieses Gespräch nur informiren wollen, da ich mit dem Bericht über Schweinburg betraut war. Chefredakteur Walther: Ich hatte aus dem Gespräch den Eindruck, daß in dem Staate eine außerordentlich bedenkliche Korruption herrsche. Der nächste Zeuge, Polizeirath Hake, hat mit dem Kommissar Schöne in der Redaktion des „Berliner Tageblatts" Haussuchung nach dem Manuskript gehalten, dabei hätte ihm der Chefredakteur Levysohn auf Ehrenwort versichert, das betreffende Manuskript sei vernichtet; trotzdem wurde dasselbe bald darauf in einem anderen Zimmer gefunden. Levysohn sagte damals, er hätte gemeint, daß sich das Manuskript nicht in diesem bestimmten Zimmer befinde. Dr. Levysohn erklärt: Es handelte sich damals um ein mehrere Tage vorher abgedrucktes Manuskript; nun besteht in unserer Redaktion eine Hausordnung, welche bestimmt, solche Manuskripte einen Tag nach der Benutzung zu verbrennen. Wenn ich also versicherte, das Manuskript sei nicht mehr vorhanden, so geschah das auf Grund dieser Vorschrift. Der Besuch Tauschs in unserer Redaktion bezweckte äußerlich, Nachfrage über die zweite Hälfte eines Manuskriptes über die Leckert = Affaire zu halten. Dabei erwähnte Tausch, daß Leckert für die Zeitung „Rundschau" im Auswärtigen Amt empfangen worden sei. Daran knüpfte sich dann eine weitere Unterredung, worin Tausch allerlei Mittheilungen über hohe Persönlichkeiten machte. Als Tausch beim Weggehen sagte, das bleibt unter uns, bezog ich dies auf den zweiten Theil des Gespräches. Hierauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Berlin, 2. Juni.

Der Redakteur der „Staatsbürgerzeitung" Berger sagt in der heutigen Sitzung aus, v. Tausch habe niemals versucht, der „Staatsbürgerzeitung" politische Inspirationen zu übermitteln. Der Redakteur des „Berl. Tagebl." Grüttefien bekundet, Dr. Levysohn habe ihm nach der bekannten Unterredung mit Tausch flüchtig den Inhalt mitgetheilt. Ihm sei in Erinnerung, als sei Levysohn dabei weniger durch die Thatsache des Empfanges Leckerts im Auswärtigen Amt überrascht gewesen, als durch die Bestätigung dieser Thatsache durch eine amtliche Person. Zeuge Craemer sagt aus, er sei denunzirt worden, er habe nicht freiwillig sich als Zeuge gegen Tausch gemeldet. Seine Wahrnehmungen ständen im Widerspruch mit der Aussage Tausch's. Tausch hätte ihm gelegentlich erklärt, der Kaiser wäre sehr krank; Tausch habe darüber ganz bestimmte Angaben gemacht und gesagt, er wisse dies, weil er Seine Majestät mit einem Netz von Spionen umgeben habe und jedes Wort erfahre, was im Palais gesprochen werde. Der Oberstaatsanwalt erklärt, Zeuge werde nur vernommen, um die Bekundung v. Lützow's zu prüfen, daß v. Tausch in der leichtsinnigsten Weise über den Kaiser gesprochen. Der Vertheidiger Tausch's giebt zu, dieser habe in außerordentlich taktloser Weise in einem $1^1/_2$stündigen Gespräch mit dem ihm bis dahin fremden Landsmann Craemer über den Kaiser sich ausgelassen. Der Oberstaatsanwalt erklärt, die Aussagen Craemers seien in sofern wichtig, als daraus entnommen werden werden soll, ob es glaubwürdig sei, daß Tausch auch Lützow veranlaßte, Artikel politischen Inhalts in die Presse zu bringen. Rechtsanwalt Lubszynski betont die Nothwendigkeit, daß der Zeuge eingehend alles betreffs des Gesundheitszustandes des Kaisers berichte und giebt auch anheim, die Oeffentlichkeit solange auszuschließen. v. Tausch nimmt an, daß Lubszynski diese Wissenschaft von Craemer hat. Rechtsanwalt Lubszynski erklärt, Craemer das erste Mal zu sehen. Der Oberstaatsanwalt erklärt, daß an der Glaubwürdigkeit Craemers hoffentlich nicht gezweifelt werde; es müsse angenommen werden, daß Tausch sich Lützow gegenüber derselben Indiskretion schuldig gemacht habe. v. Lützow erklärt, er halte diesen Punkt für erledigt; er habe keine Veranlassung, noch mehr Schmutz aufzurühren. Auf Befragen erklärt Zeuge Craemer anläßlich der Kaiserreise nach Abbazia, daß er allerdings über den Gesundheitszustand des Kaisers geschrieben habe, will aber diese Notiz telephonisch zurückgezogen haben. (v. Tausch bemerkt zu der Aussage dieses Zeugen nichts.) Zeuge Craemer erklärt ferner, nach der Rückkehr aus Abbazia habe Tausch ihn aufgesucht und gesagt, aus der Operation des Kaisers sei nichts geworden, die Kaiserin sei dagegen gewesen. Zeuge Liman theilt mit, Tausch auf dessen Ersuchen vor dem Prozeß Leckert-Lützow gesprochen zu haben. Tausch habe dabei geringschätzig von Dr. Levysohn gesagt, dieser hole sich Nachrichten im Auswärtigen Amte und habe dabei die bekannte, ihm zugeschriebene Behauptung des „Berliner Tageblatt" über Leckert unrichtig wiedergegeben. Tausch habe gesagt, diese Aeußerung habe er garnicht gethan. Den Staatssekretär von Marschall habe er mit einem Ausdrucke bezeichnet, der nicht freundlich gewesen. Tausch habe auf ihn, den Zeugen, nicht den Eindruck gemacht, als ob er um seine Stellung besorgt sei. Weiterhin hält der Oberstaatsanwalt Tausch ein Aktenstück vor, woraus hervorgeht, daß in einem mehrerwähnten Disziplinarverfahren Tausch in aller Form protokollarisch verwarnt worden ist. Nach der Pause macht Zeuge Gingold-Stärk Angaben über seine Verbindung mit Tausch, wobei er die Bedingung gestellt habe, daß ihm nichts zugemuthet werde, was der persönlichen journalistischen Ehre zuwiderstehe. Tausch habe dies zugesagt und auch gehalten. Er habe nur zwei- oder dreimal Informationen von Tausch erhalten bei dem Falle Schoren und bei der Affaire Koschemann. Auf Anfrage des Präsidenten erklären Gingold-Stärk, sowie Tausch beide Artikel für garnicht politische. Auf weitere Anfrage des Präsidenten erklärt Gingold-Stärk, daß Tausch ihn zu veranlassen gesucht habe, Artikel über den Prozeß Leckert zu schreiben. Die Angaben seien aber zu vager Natur gewesen, sodaß er davon Abstand genommen habe. Weiter theilt Zeuge mit, daß Tausch wiederholt abfällig über v. Marschall gesprochen und ihn einmal als Waschlappen bezeichnet habe. Tausch habe bisweilen auch geäußert, v. Marschall müsse durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden; eine solche, die den Ansichten des Fürsten Bismarck huldigte, wäre die geeignetste.

5. westpreußisches Provinzial-Schützenfest.

In der Zeit vom 25. bis 27. Juli d. Js. findet in der alten Ordensstadt Marienburg, wo einst Hochmeister Winrich von Kniprode die Schützengilden in's Leben rief, das 5. westpr. Provinzial-Schützenfest statt. Da läßt sich wohl erwarten, daß nach dieser altehrwürdigen Stätte des Schützenwesens auch die Schützen der Provinz Mann für Mann besonders gerne eilen, um im edlen Wettkampf um die Siegespalme zu zeigen, daß auch heute noch wie damals bei deutschen Schützen zielbewußtes sicheres Auge und feste Hand zu finden sind.

Das nach Erwerbung durch die Marienburger Schützengilde der Neuzeit entsprechend renovirte Schützenhaus bietet mit seinen verschiedenen Räumlichkeiten, wie Saal, Glasveranda, Nebenräumen und großem, geschmackvoll hergerichteten Garten bequemen und angenehmen Aufenthalt für viele Menschen. Vor allem aber entspricht der Schießstand, nach den bei den letzten Provinzialschützenfesten gesammelten Erfahrungen neu erbaut, allen zu stellenden Anforderungen und gewähren die anliegenden, nur den Schützen zugänglichen Gartentheile genügenden Platz für diejenigen, welche ungestört bei der Sache bleiben wollen.

Die Gilde Marienburg hat schon seit längerer Zeit die Vorbereitungen zu dem Feste mit Eifer in die Hand genommen. So wurden bereits die verschiedenen Komitees gebildet, welche jetzt zwar noch in der Stille arbeiten, aber dafür sorgen werden, daß „alles klappt" und die Gäste nur freundliche Bilder von Marienburg und seinen Einwohnern mit heimwärts nehmen können. Selbstverständlich soll auch den Schützen das Marienburger Schloß eingehend gezeigt werden. Ein Besuch desselben dürfte gerade jetzt besonders lohnen, wo namentlich der Ausbau des herrlichen Hochschlosses seinem Ende zugeht und wo die prächtigen Räume allmählich durch die von weit und breit herbeigeholten Ausstattungsstücke wieder ganz den Charakter erhalten, wie zu den längst verklungenen Zeiten, als sie noch die deutschen Ordensritter belebten.

Dem Feste sollen übrigens, was hier noch bemerkt sein mag, die bei dergleichen Gelegenheiten schon von Alters her üblichen Volksbelustigungen auch nicht fehlen. Jenseits des das Etablissement begrenzenden Mühlengrabens, weit genug ab, daß eine Belästigung der Schützen ausgeschlossen ist, wird eine Art „Vogelwiese" dem schau- und vergnügungslustigen Publikum Unterhaltung die Menge bieten.

Was sicher auch für die Schützen besondere Zugkraft ausüben dürfte, ist die glückliche Lage Marienburgs mitten in der Provinz und die direkten Bahnverbindungen desselben nach allen Richtungen. Dazu wird noch dahin gewirkt werden, daß auf sämmtlichen nach Marienburg führenden Strecken Fahrpreisermäßigungen eintreten, wie solche bereits zum Theil bewilligt sind.

Darum möge denn überall bei Westpreußens Schützen die Losung lauten: Auf zum Provinzial-Schützenfest nach Marienburg!

Das Fest-Programm ist mit Genehmigung des Bundesvorstandes wie folgt festgesetzt: Sonnabend den 24. Juli, nachm. von 3 Uhr ab: Empfang der Kameraden nach Maßgabe der angezeigten Stunden für das Eintreffen. Abgabe der Fahnen im Rathhause. Vertheilung der Wohnungskarten, Festabzeichen 2c. im Rathhause. Abends 8 Uhr: Geselliges Zusammensein im Saale des Gesellschaftshauses. Sonntag den 25. Juli, 6 Uhr morgens: Weckruf. 6 bis $10^1/_2$ Uhr: Empfang der angekommenen Kameraden auf dem Bahnhofe. Vertheilung der Wohnungskarten, Festabzeichen 2c. im Rathhause. 7 bis 9 Uhr: Probeschießen. 11 Uhr vorm.: Versammlung sämmtlicher Festtheilnehmer im Gesellschaftshause vor dem Marienthore. $11^1/_2$ Uhr vorm.: Abholung der Fahnen durch die Fahnenträger und Begleitmannschaften, sowie zwei Sektionen der Marienburger Schützen. Dann Abholung des Bundesbanners, des Provinzialschützenkönigs und seiner Ritter, sämmtlicher Würdenträger der Gilden und der Mitglieder des Bundesausschusses vom Rathhause und Begrüßung der Gäste. Festmarsch nach dem Schützenhause. Eröffnungsrede daselbst. 2 Uhr mittags: Festessen in den Räumen des Schützenhauses. 4 Uhr nachm.: Beginn des Schießens auf allen Ständen. Garten-Konzert, ausgeführt abwechselnd von der 40 Mann starken Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 35 und der Pelz'schen Stadtkapelle. 7 Uhr nachm.: Schluß des Schießens. Vertheilung der Preise. 8 Uhr abends: Illumination des Gartens. Montag den 26. Juli, 6 bis 8 Uhr morgens: Probeschießen. 8 Uhr vorm.: Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen. 9 Uhr vorm.: Bundes-Vorstandssitzung. 10 Uhr vorm.: Bundes-Generalversammlung im Saale des Schützenhauses. 10 bis 12 Uhr: Konzert. 1 bis 3 Uhr: Mittagspause. Gemeinschaftliches Mittagessen im Schützenhause. 3 Uhr nachm.: Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen. 4 Uhr nachm.: Garten-Konzert. 7 Uhr nachm.: Schluß des Schießens und Vertheilung der Preise. 8 Uhr abends: Illumination des Gartens und musikalische Vorträge resp. Theater im Saale des Schützenhauses. Dienstag den 27. Juli, 7 Uhr morgens: Fortsetzung des Schießens auf allen Ständen. 11 Uhr vorm.: Schluß des Königsschießens und auf den Ehrenscheiben. 11 bis 1 Uhr: Garten-Konzert. $12^1/_2$ Uhr: Proklamation des Bundes-Königs und seiner Ritter. 2 Uhr: Gemeinschaftliches Essen. — Vertheilung der Ehrengaben. 4 Uhr nachm.: Garten-Konzert. 5 Uhr nachm.: Schluß des Schießens auf allen Ständen. 6 Uhr nachm.: Gemüthliches Beisammensein im Saale des Schützenhauses.

Der Festbeitrag beträgt 6 Mark. Derselbe berechtigt: a. zur Theilnahme am ganzen Feste und zu freiem Eintritt zu allen Veranstaltungen, b. zur Empfangnahme eines Festabzeichens, c. zur Theilnahme am Fessessen excl. Wein, d. zum Schießen um die Würden, Ehrenpreise der Stadt, Ehrengaben der Gilden und sonstiger Ritter. Die Festkarten werden den auswärtigen Kameraden nach Eingang der Beiträge übersandt. Die Anmeldungen und Beiträge sind an den Rendanten Herrn Kaufmann M. Wangnick, Marienburg Westpr., Niedere Lauben, zu richten.

Zur Orientirung der Festtheilnehmer sind folgende Abzeichen zu beachten: a. Ehren-Ausschuß: große weiße Rosette; b. Bundes-Ausschuß: große blaue Rosette; c. Haupt-Festausschuß: große blau-weiße Rosette; d. Empfangs- und Wohnungs-Ausschuß: rothe Rosette; e. Schieß-Ausschuß: grün-weiße Rosette; f. Ausschmückungs- und Vergnügungs-Ausschuß: grüne Rosette; g. Kassen-Ausschuß: schwarz-weiß-rothe Rosette.

Ehrenpreise sind bereits gestiftet worden: A. Für den besten Schützen auf alle 3 Ehrenscheiben: Vom Bunde ein Ehrenkreuz im Werthe von 15 Mark. B. Für die Provinzialscheibe Marienburg: 1. Vom Bunde 2 Ehrenpreise; Werth 75 Mark. 2. Von der Schützengilde zu Marienburg 1 Ehrenpreis; Werth 100 Mk. Weitere Gaben der Gilden sind in Aussicht gestellt und werden später noch bekannt gemacht. C. Für die Bundeskönigsscheibe „Westpreußen": Vom Schützen-Bunde: 1. Königsprämie: 1 Becher, Werth 100 Mark, und 1 Ehrenkreuz, Werth 18 Mk. 2. I. Ritterprämie: 1 Becher, Werth 60 Mark, und 1 Ehrenkreuz, Werth 12 Mk. 3. II. Ritter-Prämie: 1 Becher, Werth 45 Mk., und 1 Ehrenkreuz, Werth 12 Mk. D. Für die Ehrenscheibe „Winrich von Kniprode": 1. Von der Stadtgemeinde Marienburg ein bis zwei Ehrenpreise. 2. Ehrenpreis der „Ordensbrauerei Marienburg" (A. Janke), Werth 150 Mk. 3. Von Herrn Dr. Paul Wilczewski-Marienburg; Werth 75 Mk. 4. Von Herrn O. Meißler-Marienburg; Werth 75 Mark. 5. Von Herrn O. Bischoff-Marienburg; Werth 60 Mk. 6. Von Herrn Ed. Laasner = Marienburg; Werth 60 Mk. 7. Von Herrn G. Panknin-Kalthof; Werth 50 Mk. Weitere Ehrenpreise sind zugesagt. E. Für den besten Freihandschützen: Ein vom Bunde gestiftetes Ehrenkreuz; Werth 18 Mk. F. Für die Prämienscheibe „Bartholomäus Blume": Eine von dem Vorsitzenden des Bundes, Herrn Rechtsanwalt Obuch-Graudenz, gestiftete Zentenar-Medaille.

Es werden 12 Doppelscheiben auf 185 Meter Entfernung aufgestellt: 1. Provinzialscheibe „Marienburg", 2. Bundeskönigsscheibe „Westpreußen", 3. Ehrenscheibe „Winrich von Kniprode" (für Stiftungen), 4. Prämienscheibe „Bartholomäus Blume" (für sämmtliche Theilnehmer), 5. Silberscheibe I „Pr. Stargard", 6. Silberscheibe II „Culm", 7. Silberscheibe III „Graudenz", 8. Freihandscheibe „Tell", 9. Punktscheibe „Heimat", 10. Pfennigscheibe I, 11. Pfennigscheibe II, 12. Pfennigscheibe III.

Jeder Schütze kann auf den beiden Ehrenscheiben „Marienburg" und „Winrich von Kniprode" nur einen Preis erwerben. Berechtigte ihn sein Schießen zum Empfange je eines Preises auf jeder dieser Scheiben, so steht ihm die Wahl unter diesen beiden Preisen frei. Sämmtliche Scheiben sind weiß mit schwarzem Zentrum, haben 60 Ctm. Durchmesser und sind in 20 Ringe getheilt, sodaß die Ringe 11 bis 20 auf das Zentrum von 30 Ctm. entfallen. Die Punktscheiben (Nr. 8 und 9) haben das schwarze Zentrum von 30 Ctm. Der Durchmesser zählt zwei Punkte, das äußere Feld einen Punkt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Juni 1897.

— (Besitzwechsel.) Herr Fleischermeister Lange hat seine beiden Grundstücke Altstädtischer Markt 28 und Schillerstraße 17 gegen Krug-Ländereien und Grundstücke des Herrn Cohn in Griebenau vertauscht. Der Werth der Lange'schen Grundstücke ist auf 110000 und derjenigen des Herrn Cohn auf 75000 Mark angenommen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Dr. Rosenberg, Woelfel, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Kriesel. — Als am 16. November v. Js. der Förster Jahn aus Siegswalde die Käthnerfrau Amalie Balitzki geb. Jahn, deren Sohn Robert Balitzki und die Einwohnerfrau Anna Choinacki aus Ottowitz pfänden wollte, weil er diese in der Racziniewoer Forst beim Nadelstrauchharken betroffen hatte, widersetzten sich die Frauen Balitzki und Choinacki der Pfändung und nöthigten dadurch den Förster, von der Pfändung Abstand zu nehmen. Robert Balitzki erging sich dabei in beleidigenden Aeußerungen gegen den Förster. Er hatte sich deshalb wegen Beleidigung zu verantworten, während seine Mutter und die Choinacki unter der Anklage der Nöthigung standen. Von den letzteren wurde nur die Frau Balitzki, und zwar nicht der Nöthigung, sondern des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für schuldig befunden und zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Choinacki wurde freigesprochen. Robert Balitzki wurde mit einem Verweise bestraft. — In den Monaten Dezember 1896 und Januar 1897 wurden von den Knaben Johann Jankowski, Franz Sankowski, Xaver Rutkowski, Leo Lewandowski und Josef Dettlaff in Briesen verschiedene Diebstähle ausgeführt. Auf der einen Stelle stahlen sie mehrere Pfund Seife und verkauften diese für einen geringen Preis an die Händlerfrau Antonie Bloczczczik geb. Olszewski in Briesen, welche deshalb unter die Anklage der Hehlerei gestellt war. Das Urtheil lautete gegen Jankowski auf 2 Monate Gefängniß, gegen Sankowski auf eine Zusatzstrafe von 2 Wochen Gefängniß, gegen Rutkowski und Lewandowski auf je einen Tag Gefängniß. Dettlaff und die Bloczczczik wurden wegen Hehlerei, der erstere mit einem Verweise, letztere mit drei Tagen Gefängniß bestraft. — Am 29. April d. J. kam der Schneiderlehrling Chune Kurzbarth aus Plock in Polen nach Thorn und besuchte das Leiser'sche Kaufhaus hierselbst, um angeblich dortselbst Einkäufe zu machen. Bei dieser Gelegenheit stahl er der sich gerade im Leiser'schen Geschäftslokale aufhaltenden Frau Golembiewski aus Gremboczyn ein Portemonnaie mit 29 Mark 93 Pf. Inhalt. Er wurde bei dem Diebstahl abgefaßt und zur Haft gebracht. Der Gerichtshof verhängte über ihn eine dreimonatliche Gefängnißstrafe. — Unter der Anklage der Nöthigung betrat alsdann der Fleischermeister Gustav Guiring von hier die Anklagebank. In dem Hause des Angeklagten hatte die Wittwe Modler bis zum 1. Oktober 1896 die drei Treppen hoch belegene Wohnung inne, welche sie zu dem genannten Zeitpunkte verließ, um die in demselben Hause eine Treppe tiefer belegene Wohnung zu beziehen. Obgleich die Frau Modler die letztere Wohnung auf ein volles Jahr gemiethet hatte, kündigte G. ihr die Wohnung zum 1. April cr. und ließ, da die Frau Modler die Wohnung nicht räumte, deren Mobiliar durch seine Leute gegen den Willen der Frau Modler nach der eine Treppe höher belegenen Wohnung bezw. nach dem Hausboden schaffen. Er soll sich dadurch der Nöthigung schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof hielt ihn dieser Strafthat auch für überführt und verurtheilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe, eventl. 6 Tagen Gefängniß. — Es wurden ferner verurtheilt: der Arbeiter Franz Trzybinski aus Gierkowo wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Werfens von Steinen auf Menschen zu zwei Wochen Gefängniß und einer Woche Haft, welche Strafen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, und der Arbeiter Franz Lewicki aus Gierkowo wegen Nöthigung zu 10 Mark Geldstrafe eventl. zwei Tagen Gefängniß.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Die theilweise Erneuerung der Pappdächer auf dem Exerzierhause und dem Kammergebäude der Brückenkopfkaserne zu Thorn (rd. 860 qm) soll am **Montag den 14. Juni 1897 vorm. 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstraße 16 II, in einem Lose öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Thorn den 1. Juni 1897.

Garnison-Bauamt II.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission festgesetzte Gemeindesteuerliste der Stadt Thorn für 1. April 1897/98, **enthaltend die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von weniger als 900 Mk., wird in der Zeit**

vom 3. bis einschl. 16. Juni d. J.

in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Indem wir dieses zur Kenntniß der Betreffenden bringen, machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß **Berufungen gegen die Veranlagung zu den festgesetzten Normalsteuersätzen, welche übrigens nicht erhoben werden, sondern nur als Grundlage zur Gemeindebesteuerung dienen, innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen** nach erfolgter Auslegung, **also bis einschl. 14. Juli d. Js.** bei dem Eingangs erwähnten Herrn Vorsitzenden anzubringen sind.

Thorn den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreisausschuß als Sektionsvorstand der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den, dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer

Steuerhebestelle (Kämmerei-Nebenkasse)

gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen **während 2 Wochen** und zwar vom **4. bis einschließlich 17. Juni d. Js.** in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn den 1. Juni 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungstermine für das Königl. Forstrevier Ruda für das Vierteljahr Juli/September 1897.

Ganzes Revier: 21. Juli, 18. August, 15. September von 10 Uhr vormittags im Burgin'schen Gasthause in Górzno.

Die Verkaufs-Bedingungen werden in den Lizitationsterminen selbst bekannt gemacht werden.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Wilhelmine Wegner geb. Tetzlaff Forderungen oder Zahlungen haben, welche bei Lebzeiten derselben entstanden sind, wollen sich bis zum **15. Juni** in der Zeit von 1/2 2 bis 1/2 4 Uhr nachmittags in meiner Wohnung **Schulstraße 7** 1 Treppe zum Vergleich einfinden; ebenso zur weiteren Besprechung Diejenigen, welche Gelder auf Hypotheken oder gegen Schuldscheine empfangen haben.

Hardel,
Ober-Telegraphenassistent, als Nachlaßpfleger.

Lampions
Dutzend von 50 Pfg. an.

Luftballons
von 50 Pfennig an.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Ed. Müller Klingenthal i/S.
Alma
Hühneraugenringe und Hühneraugenseife auf Heftpflaster.
Anerkannt **bestes, billigstes und bequemstes Hühneraugenmittel der Welt!**
Preis 60 Pf.; erhältlich in Thorn: **A. Koczwara,** Drog. Niederl. werden in allen Orten errichtet.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
K. Tornow.

Pelz- u. wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung angenommen.**
Gegen Feuer versichert.
O. Scharf, Kürschnermeister, **Breitestr. Nr. 5.**
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

M. Suchowolski
Seglerstrasse 26.
Freitag den 4. und Sonnabend den 5.
Ausnahme-Preise
für
Herren- und Knaben-Garderoben.

Pelzwaaren, Tuch- und Wollsachen
werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen.
C. Kling's Nachfl., Kürschnermeister, Breitestraße 7 (Eckhaus).
Jede Reparatur und Umänderung sachgemäß.

Damen-Garderobe
nach dem neuesten Schnitt fertigt zu den denkbar billigsten Preisen und unter Garantie für guten Sitz
A. Hünewickel, Schulstraße 9.

ff. Matjesheringe
empfiehlt **E. Szyminski.**

Im Grützmühlenteiche
können
Pferde gebadet
werden.
Reitpferde . . . . . 10 Mark,
Arbeitspferde . . . . 6 Mark.
R. Röder.

Meine Klempnerei
befindet sich jetzt **Hohe- und Strobandstr.-Ecke,** dem Königlichen Gymnasium gegenüber.
Cäsar Schluroff, Klempnermeister.

Achtung!
Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma:** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

J. Skalski, Thorn,
Neustädtischer Markt,
neben dem Königlichen Gouvernement.
Maaßgeschäft
für sämmtliche Herren-Garderobe.
Großes Lager in Stoffen und Tuchen
sowie
fertigen Herren- u. Knaben-Anzügen,
Hosen, Paletots,
Pelerinenmänteln, wasserdichten Regenmänteln.
Leichte Sommeranzüge u. Jaquetts.
Leinene Schul- und Turn-Anzüge.
Radfahrer-Anzüge.
Reelle, dauerhafte Waare bei äusserst billigen Preisen.
Durchaus konkurrenzfähiges Geschäft am Platze!
Durchaus konkurrenzfähiges Geschäft am Platze!
Durchaus konkurrenzfähiges Geschäft am Platze!

Badesalze. Mineralwasser in stets frischer Füllung vorräthig bei **Anders & Co.** **Badesalze.**

Wichtig
für Maschinenbesitzer:
Haar-Treibriemen,
Baumwoll-Treibriemen,
Kernleder-Riemen,
Maschinen-Oele,
Konsistente **Maschinenfette,**
Hanf- u. Gummischläuche,
Armaturen, Schmierbüchsen,
Gummi- u. Asbest-Packungen,
Lokomobil-Decken,
Dreschmaschinen-Decken,
Rapspläne,
Kieselguhr-Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfkesseln und Röhren empfehlen
Hodam & Ressler,
Danzig.

Eine hochfeine **Schlagzither** billig zu verkaufen. Offerten unter U. L. a. d. Exped. d. Zeitung.

Schladitz-Fahr-Räder.



Alleiniger Vertreter: Franz Zährer, Thorn.

Marquisen-Leinwand u. Drells,
Marquisenfranze, Polsterleinen,
wasserdicht präp. Planleinen,
Getreidesäcke,
Wollsäcke,

Wagentuche,
Wagenrips und Wagenplüsch,
Wagenteppich u. Cocosteppich,
Nathschnur u. Wagenborde,
reinwollene R.D.C. Pferdedecken
leinene karrirte
Sommer-Pferdedecken

empfiehlt die **Tuchhandlung**
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

1 Kinderwagen
billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zwei Pferde,
Geschirre, Arbeitswagen 2c. zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

O wie einfach
werden Sie sagen, wenn Sie nützliche Belehr. über neuest. ärztl. Frauenschutz D.-R.-P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief gegen 20 Pfg. für Porto.
P. Oschmann, Konstanz, M.22.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11,
empfiehlt billigst
Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und **Preislagen.**

Ein gebrauchtes
Fahrrad
(Pneumatikreifen) steht billig zum Verkauf. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein gut erhaltener
Dreschkasten,
Häckselmaschine mit Roßwerk
und gut erhaltene
Britschke
billig zu verkaufen.
Link, Alt-Thorn.

Gänseschlachtfedern
mit den Daunen habe ich abzugeben u. vers. Postpackete, enth. **9 Pfund netto, à Mk. 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) **mit Mk. 1,75 per Pfund** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.

Une parisienne désire donner des leçons de conversation et de grammaire françaises. Pour les renseignements s'adresser Elisabethstrasse Nr. 1 au premier.

Pianino,
Nußbaum, neueste Konstruktion, Preis 550 Mk., empfiehlt
F. A. Goram, Baderstraße 22, I.

Feldbahnschienen
sowie **Lowren, Weichen etc.** werden, falls noch gut erhalten, von sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. **7654** a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

2 möbl. Zim. per sofort billig z. verm. **Strobandstraße 24** pt.

Fortzugshalber
fast neue Möbel
billig zu verkaufen.
Hut, Gr. Mocker, Mauerstr. 39.

Elisabethstr. Nr. 2,
III. Etage, neu renovirt, für 360,00 incl. Wasser von sofort oder später zu vermiethen. Daselbst **1 kl. Wohnung,** 1 Zimmer und Küche, v. sof. z. haben.

Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort zu vermiethen **Breitestr. 39.**

E. möbl. Zimm. sof. z. v. Bäckerstr. 13. I.

In meinem Hause Breitestraße 22 ist vom 1. Oktober d. J. die **III. Etage** zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

Ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Tuchmacherstr. 20.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer nebst Zubehör, Garten, Pferdestall u. Wagenremise versetzungshalber sofort zu vermiethen.
J. Hass, Brombergerstraße 98.

Katharinenstraße 7
möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Kluge.**

1 herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, von sofort zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 6. Zu erfragen bei **E. Peting,** Leibitscherthorkaserne.

Versetzungshalber **zwei Mittel-Wohnungen,** 2. und 3. Etage, v. sofort oder 1. Oktober zu verm. bei **Rausch,** Gerechtestraßen-Ecke.

Altstädtischer Markt 25
3 große Zimmer
und Küche II. Etage per gleich zu vermiethen.
Lewin & Littauer.

Eine Kellerwohnung,
Grabenstraße 2, sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestraße 6** im Laden.

In unserem neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche
Balkonwohnung
von 5 Zimmern, Badezimmer nebst Zubehör von sofort oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Gebr. Casper,
Gerechtestr. 15/17.

Im Hause Mellienstr. 138
ist die von Herrn Oberst Stecher bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Altstädt. Markt 16
1 herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 8 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.**

Ein möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. v. sofort z. verm. Breitestr. 8.

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gustav Meyer,
Seglerstraße 23.

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burschengelaß, z. v. Altstädt. Markt 15, II.

Versetzungshalber zum **1. Juli** in dem Hause Thalstraße 25 Parterre-Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Bodenstube, Küche, kleinem Garten und Zubehör.

Ein möbl. Zim. z. verm. **Thurmstr. 8** pt.

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

1 Pferdestall
vermiethet **A. Stephan.**

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	—	—	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.